

# Blau Fahnen nach Berlin

„UZ“-Interview mit Genossen Richard Fuldner, Mitglied des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend

UZ: Am 4. Februar fand die 7. Tagung des Zentralrates der FDJ statt. Worin besteht die Bedeutung dieser Tagung?

Genosse Fuldner: Unsere 7. Tagung hat das Treffen Junger Sozialisten, das in der Zeit vom 5. bis 7. Oktober in unserer Hauptstadt Berlin stattfindet, beschlossen. Ein Aufruf zur Vorbereitung unseres großen Festes wendet sich an die gesamte junge Generation unserer Republik. Unser großes Jugendtreffen wird die Krönung des Stafettenwettbewerbes „Pioniertaten für das sozialistische Vaterland“ sein, der unter der Losung „Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland - der DDR“ geführt wird. Gleichzeitig gibt es den Auftakt für die Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins, der am 22. April 1970 von allen fortschrittlichen Menschen der Welt begangen wird.

Das Treffen Junger Sozialisten wird der größte Höhepunkt unseres Jugendverbandes zwischen dem VIII. und IX. Parlament der FDJ sein und die Verbundenheit und das Vertrauen der Jugend unserer Republik zur Partei der Arbeiterklasse und ihrem Zentralkomitee, mit Genossen Walter Ulbricht an der Spitze, manifestieren.

Deshalb werden wir zum Geburtstag unserer Republik Rechenschaft geben, wie die Jugend des ersten sozialistischen deutschen Staates die Beschlüsse des VII. Parteitag der SED erfüllt und wie sie die Aufgaben löst, die in der Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht an das VIII. Parlament der FDJ gestellt sind. Das Treffen junger Sozialisten gut vorbereiten heißt also, wahrhaftige Pioniertaten zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu vollbringen. Die zentrale Aufgabe besteht dabei darin, das sozialistische Bewußtsein weiter zu festigen. Die FDJ-Hochschulkonferenz 1969, die am 12. und 13. April 1969 anlässlich des 20. Jahrestages der Aktion „Max braucht Wasser“ in Unterwellenborn stattfindet, wird im Sinne des Aufrufs und der Thesen zum 20. Jahrestag der DDR neue Beiträge und Initiativen der FDJ-Studenten zur allseitigen Stärkung unseres Vaterlandes anregen und auslösen.

UZ: Worin sollte der Beitrag unserer FDJ-Studenten bei der Vorbereitung des Treffens Junger Sozialisten bestehen?

Genosse Fuldner: Wir werden das Frühjahrsemester mit hoher Aktivität gestalten: Die Parteiwahlen beginnen, die Entwicklung der Hochschulen bis 1975 wird diskutiert, auf der Grundlage des gemeinsamen Arbeitsprogramms von FDJ-Kreisleitung, Universitätsgewerkschaftsleitung und Rektor führen die FDJ-Gruppen die Bewegung FDJ auf Kurs 80/20.

Als wichtigsten Beitrag sehe ich hierbei die politisch-ideologische Arbeit mit allen Studierenden an, die gemeinsame politisch-ideologische Arbeit von Jugendverband und Hochschullehrern zur Verbesserung der sozialistischen

Klassenerziehung. Breiterer Raum gebührt der Diskussion zum Beschlußentwurf des Staatsrates zur Entwicklung der Hochschulen bis 1975. Zahlreiche FDJ-Gruppen unserer Universität zeigen bereits, wie sie an der Durchsetzung und Weiterführung der sozialistischen Hochschulreform mitarbeiten und nicht nur allgemeine Vorschläge unterbreiten. Ich denke, daß die demokratische Diskussion zu diesem wichtigen Dokument dazu angetan ist, eine neue Etappe der Mitwirkung aller Studenten bei der Hochschulreform einzuleiten.

Die 7. Zentralratstagung orientiert die Leitungen des Jugendverbandes an den Hochschulen auf die Stabilisierung, Qualifizierung und Erweiterung des Verbandsaktivs und betont die Notwendigkeit den Wettbewerb um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ mit hoher Qualität zu führen.

Weiter möchte ich hinweisen auf die von der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ Ende Januar bestätigte Entschloßung und die Dokumente der Beratungen des Parteiaktivs unserer Universität zur Weiterführung der Hochschulreform nach den Maßstäben des 9. Plenums des ZK der SED.

Zur Vorbereitung auf die Aufgaben bis zum Treffen Junger Sozialisten werden in allen FDJ-Grundorganisationen in den ersten Märztagen Aktivitäten stattfinden, auf denen die 7. Zentralratstagung ausgewertet wird und die Abrechnung der 3. Etappe des Stafettenwettbewerbes (Zeitraum seit dem Appell 80/20 bis Anfang März) vor der Parteiorganisation erfolgt.

In allen FDJ-Gruppen werden im Monat März Mitgliederversammlungen zum Thema: „Die Beschlüsse der 7. Zentralratstagung und unsere Aufgaben bei der Weiterführung der Hochschulreform bis zum 20. Jahrestag“ durchgeführt.

UZ: Wer kann am Treffen Junger Sozialisten teilnehmen?

Genosse Fuldner: Jede FDJ-Grundorganisation, die im Rahmen der Bewegung „FDJ auf Kurs 80/20“ gute Ergebnisse im Stafettenwettbewerb abrechnet, wird ihre Schrittmacher zum Treffen delegieren.

Es können auch ganze Kollektive die Teilnahmeberechtigung zum Fest erwerben. Natürlich müssen die hohen Maßstäbe entsprechen.

Die FDJ-Kreisleitung kann weiterhin hervorragende FDJler mit der Teilnahmeberechtigung auszeichnen. In diesem Zusammenhang möchte ich noch erwähnen, daß jeder Teilnehmer am Treffen Junger Sozialisten ein Ehrenemblem mit Urkunde erhält, während Kollektive einen Ehrenwimpel erhalten.

Die 7. Zentralratstagung fand nicht zufällig große Aufmerksamkeit durch Partei und Staat. Unser sozialistischer Jugendverband, der 1949 die Republik mit gründete und über 20 Jahre mitgestaltete, wird im Oktober bewiesen: Unsere DDR ist unser sozialistisches Vaterland!

An der Seite der Genossen werden wir die Zukunft bauen!



## Sie stärken die Reihen der Partei

Fünfzig Jahre KPD - fünfzig Jahre heroischen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gegen Krieg, kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung - gegen die Proletpolitik der deutschen Bourgeoisie. Große Opfer brachten die revolutionären Arbeiter, um Freiheit, Demokratie und Sozialismus zu erkämpfen. In unserer Partei, der SED, wird dieses Erbe durch die jungen Revolutionäre von heute lebendig bleiben. Auf der Festveranstaltung der Universität gedachten wir der Führer des deutschen Proletariats, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Heute ist unsere Verpflichtung, durch unsere Leistung im Studium und in der Wissenschaft das entwickelte System des Sozialismus zu gestalten - eine Ordnung, in der der Mensch dem Menschen Bruder ist. Das habe ich auf der Festansprache von Genossen Dr. Harry Meißner übernommen. Ein Höhepunkt war wiederum, als zahlreiche junge Genossen als Kandidaten und Mitglieder unserer stolzen Partei aufgenommen wurden. Unser Bild zeigt den Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genossen Popker, bei der Übergabe der Dokumente.

Kämpfen wir im Sinne von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg um die allseitige Stärkung der DDR, dann erfüllen wir das Vermächtnis der Kommunisten, die uns vorangegangen, am besten. Karl Nie mann, FDJ-Redaktion  
Foto: Schöffler/UFBS

## Wichtig für jeden Genossen



Wo finde ich...

„Neues Deutschland“

Aufruf zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR

in Nr. 14 vom 14. Januar 1969

Thesen zum 20. Jahrestag der DDR

in Nr. 16 vom 16. Januar 1969

„Forum“

Entwurf

Beschluß des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975

in Nr. 2/69 vom 30. Januar 1969

„Universitätszeitung“

Lehren aus der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED für die Arbeit an der TU Dresden und die Weiterführung der sozialistischen Hochschulreform

Aus dem Referat von Genossen Dr. Meißner, 1. Sekretär, vor der SED-Kreisleitung und dem Parteiaktiv am 12. Dezember 1968

in Nr. 24/68 vom 17. Dezember 1968

## Das gab's auch

Es war in den Tagen, als die „kosmische Trioka“ in den Weiten des Kosmos die atemberaubenden Kopplungsmanöver durchführte. Schon am Morgen sah man die Kollegen mit Kaffeeradior zur Arbeit kommen. Die Gespräche rissen natürlich auch während der Mittagspause nicht ab. Drei Kollegen aus dem Maschinenlabor marschieren die Hauptstraße entlang, zurück in die Werkstatt. Sagt einer: „Gut und schön diese Erfolge, aber ist nicht auch noch gehend auf der Erde zu tun?“ Sagt ein Genosse: „Ich weiß gar nicht, was du willst, in der Sowjetunion ist 1917 das Wesentliche auf Erden schon geregelt worden.“

Hermann Kant war der Einladung eines westdeutschen Studentenklubs zu einem Diskussions- und Bierabend gefolgt. Als er in den Klub kam, sangen die Veranstalter die Nationalhymne der DDR und sahen den Gast erwartungsvoll an, ob er sich provozieren ließe. Kant indes sagte beifällig: „Obt nur schon mal tüchtig!“

# AUFRUF

an alle ausländischen Studierenden in der DDR

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir, die ägyptischen Studierenden in der DDR, zusammenschlossen am 18. bis 17. November 1968 zu unserer 4. Jahresversammlung, schenken einem Ereignis besondere Aufmerksamkeit, das für das deutsche Volk von außerordentlicher Bedeutung ist, dem 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Diese außerordentliche Tatsache hat auch für uns ausländische Studierende in der DDR eine große Bedeutung.

- 20 Jahre DDR heißt:
  - 20 Jahre kontinuierlicher und zielstrebigem Kampf gegen Faschismus, Neokolonialismus und Imperialismus;
  - 20 Jahre demokratische Entwicklung und gesellschaftlicher Fortschritt, 20 Jahre Kampf für eine bessere Zukunft;
  - 20 Jahre Kampf für den Frieden, die Freundschaft und die Verständigung zwischen den Völkern unseres Planeten;
  - 20 Jahre selbstlose Unterstützung für die nationalen Befreiungsbewegungen unserer Länder, ohne jede ökonomische und politische Bedingung.

Der Fakt, daß wir hier in der DDR studieren können, ist ein Beweis dafür. Demzufolge betrachten wir es als unsere Verpflichtung, alle ausländischen Studentenorganisationen aufzurufen, unserem Beispiel zu folgen und zur Würdigung des 20. Jahrestages der DDR spezielle Aktivitäten zu beschließen und durchzuführen.

Wir rufen dazu auf, sich am Studienwettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages zu beteiligen und auch zwischen den nationalen Gruppen in einen Wettbewerb zu treten.

Ziele dieses Wettbewerbs könnten nach unserer Auffassung folgende Punkte sein:

1. Studienergebnisse  
Die nationalen Hoch- bzw. Fachschulgruppen streben nach einem Leistungsdurchschnitt von 1,3 in der deutschen Sprache und von 2,0 in der fachlichen Ausbildung.
2. Gesellschaftliche Arbeit  
Gestaltung von Foren und Vorträgen, Wandzeitungen und Zeitungsartikeln über die DDR, kulturelle Abende usw.
3. Freiwilliger Arbeitseinsatz  
Dieser Aktivitätsbereich kann zwei Gesichtspunkte zum Inhalt haben:
  - a) Solidarität mit der DDR
  - b) Solidarität mit dem antiimperialistischen Kampf der Völker.
4. Anfertigung von besonderen Arbeiten bzw. Forschungsaufgaben  
Innerhalb einer ausbildenden Einrichtung wäre es auch denkbar, einen ähnlichen Wettbewerb zu organisieren, aber dies sollte die Angelegenheit jeder nationalen Hoch- bzw. Fachschulgruppe sein.

Wir rufen alle ausländischen Studierenden in der DDR und ihre Vereinigungen auf, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, um

- a) bessere Studien- und Arbeitsergebnisse zu erreichen,
- b) die Deutsche Demokratische Republik zu ehren,
- c) der Bevölkerung der DDR einen Dank abzustatten, da sie mit ihren eigenen Mitteln unser Studium ermöglicht.

und der DDR in Gestalt unserer Leistungen ein kleines Geschenk zu ihrem 20. Geburtstag zu machen als Anerkennung ihrer Bemühungen für den Frieden, die Freundschaft, die Solidarität, kurz gesagt die Politik dieses Staates.

Liebe Freunde!

Es geht darum, die DDR zu ehren. Sie ist unser zweites Heimatland. Unsere eigenen Heimatländer geben uns das Leben. Die DDR schenkt uns die Mittel, um menschlich leben zu können. Das dürfen wir nie vergessen.



# Der Macht bewußt

Von Genossen Dr. phil. Diplomeophysiker Johannes Albert, Dozent an der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

## Wir diskutieren den Aufruf und die Thesen zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik

Hochschullehrer, Studenten und alle Mitarbeiter unserer Universität bereiten in diesen Wochen und Monaten den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik vor. Da es nicht die Art von Sozialisten ist, bloß Rückschau zu halten, gehen wir im Bewußtsein der erreichten Erfolge auf allen Gebieten unseres Lebens daran, neue größere Aufgaben zu stellen und zu lösen: zu Ehren des 20-jährigen sozialistischen Staates deutscher Nation und zum Nutzen aller seiner Bürger. Wir wissen: Es ist unser Staat!

Zur selben Zeit finden in Hamburg, Heidelberg, München und in vielen anderen westdeutschen Universitätsstädten Prozesse statt. Es wird gegen Studenten und Assistenten westdeutscher Hochschulen verhandelt. Noch ehe die Verhandlungen überhaupt begonnen haben, werden die Inhaftierten wie kriminelle Verbrecher behandelt. In den Gerichtsakten wird ihnen „Aufruhr“ und „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ vorgeworfen. In Wirklichkeit haben sie gegen den westdeutschen Staat der Monopole protestiert und demonstriert, in dem sie leben, und gegen seine Politik; gegen die veraltete Struktur der Universitäten und gegen eine einseitige Ausbildung, die sie zu bloßen Werkzeugen dieses Staates und der in ihm Herrschenden macht, gegen Militarismus und Neonazismus, die in diesem Staat längst wieder tonangebend sind, und gegen seine Solidarisierung mit dem Faschismus in anderen Ländern der Erde und mit dem barbarischen USA-Krieg in Vietnam. In vielen Fällen lehnt den Demonstranten noch die Klarheit, wofür sie kämpfen müßten. Aber sie haben erkannt: Dieser Staat, in dem sie leben, ist nicht ihr Staat. Sie sind - wie die große Mehrheit der schaffenden Menschen im westdeutschen Staat - von der Mitbestimmung über die Geschichte des Staates und seiner Bürger auf allen lebenswichtigen Gebieten ausgeschlossen. Das freiheitlich-demokratische Mäntelchen, mit dem

sich dieser Staat zu drapieren versucht, ist letzten Endes nichts anderes als ein unter heutigen Bedingungen der Massenkommunikation sehr wirksames Mittel zur Aufrechterhaltung und Verschärfung der Unterdrückung. Es dient dazu, die Bürger in Illusionen zu waschen, ihre Meinungen und Entscheidungen zu manipulieren durch die schillernde Fassade vielfältiger Interessen, unter denen das wirkliche Interesse der Werktätigen leidet. Es bleibt die rigorose Durchsetzung der Interessen der herrschenden Minderheit.

Professor Karl Steinbuch, der gesellschaftlich stark engagierte Informationstheoretiker aus Karlsruhe, schrieb kürzlich, diese Situation analysierend: „Da der Wähler meist die politischen Probleme nicht durchschauen kann, hält er sich an den ‚Mann seines Vertrauens‘. Dieses Vertrauen ist heutzutage weniger durch die Übereinstimmung von Zielen und Methoden begründet, sondern mehr durch das seltsame Gebilde der Kandidaten. Die Werbung um die Gunst der Massen hat wenig zu tun mit einer geistigen Auseinandersetzung, dagegen sehr viel mit geheimer Verführung. Möglicherweise ist in einer solchen hochkomplexen Gesellschaft die Idee der Demokratie nur noch zu verwirklichen durch Rückkehr zur unmittelbaren, nicht repräsentativen Demokratie.“

Unmittelbare Demokratie, Selbstbestimmung der werktätigen Menschen auf allen Ebenen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur - das ist allein unsere sozialistische Demokratie. Sie hat eine entscheidende Grundlage: Karl Marx hatte 1875 formuliert, daß diese Welt solange nicht in Ordnung kommen wird, solange sie sich nicht um die Arbeit dreht. Unsere sozialistische Gesellschaft dreht sich um die Arbeit. Deshalb ist sie so dynamisch, ist sie im Prozeß ständiger Verwirklichung, an der alle Bürger durch ihre Arbeit mitwirken. Deshalb identi-

fizieren sich die Bürger der DDR - Arbeiter und Bauern, Wissenschaftler und Künstler, Jung und Alt - mit dem sozialistischen Staat, in dem sie nicht nur - mehr oder minder zufällig - leben, sondern der wirklich ihr Staat ist. Die Gegenüberstellung mit der gegenwärtigen Situation westdeutscher Demokratie macht den historischen Schritt deutlich, den wir in der DDR mit der Brechung der Macht der Monopole und mit dem Aufbau des Sozialismus unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der SED, gegangen sind.

In diese Tatsache ist auch eingeschlossen, daß unser Staat jedem seiner Bürger und allen in diesem Staat sich entwickelnden sozialistischen Kollektiven die Chance zur echten Mitbestimmung gibt. Der Sozialismus erfordert die Mitwirkung aller. An das Mitdenken jedes einzelnen werden dabei immer höhere Anforderungen gestellt. Gerade darin besteht die Basis für die Einheit von Geist und Macht, die im sozialistischen Staat deutscher Nation verwirklicht ist, für die Pflege aller fortschrittlichen Traditionen, die vorangegangenen Generationen der deutschen Nation und der gesamten Menschheit geschaffen haben.

Im entwickelten Gesamtsystem der sozialistischen Gesellschaft, das die Bürger der DDR gegenwärtig gestalten, wird die Rationalisierung der Auseinandersetzung der Menschen mit der Natur, die sich seit Jahrhunderten entwickelt, durch eine ebenso rationale und planmäßige Gestaltung der Gesellschaft, ihrer einzelnen Teilsysteme und deren Wechselbeziehungen gekrönt. Diese Aufgabe konnte in Angriff genommen werden, nachdem die sozialistischen Produktionsverhältnisse, in denen die schöpferische Arbeit für die Gesellschaft und damit der Mensch das höchste Kriterium sind, gesiegt hatten. Auch die Bewältigung dieser Aufgabe ist eine Wissenschaft. Sie erfordert eine systematische

Führung der Forschung auf allen Gebieten und die Koordinierung der Tätigkeiten bei der Umsetzung der Erkenntnisse in die gesellschaftliche Praxis. Sie erfordert, daß jeder bei der Inangriffnahme und Erfüllung seiner Aufgaben das ganze System der sozialistischen Gesellschaft im Auge hat. Das aber bedeutet, solange in der Welt der Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus geführt wird, in erster Linie, den sich aus dem internationalen Klassenkampf ergebenden übergreifenden politischen und ideologischen Aufgaben den ihnen gebührenden Platz einzuräumen.

Aus all diesen Gründen ist in das Staatsbewußtsein der Bürger der DDR das Bewußtsein eingeschlossen, daß die Erfolge, die wir bei der Schaffung der wirklich menschlichen, sozialistischen Gesellschaft erreicht haben, wie die Sicherheit, mit der wir die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich lösen werden, auf der das einheitliche und geschlossene Handeln orientierenden und organisierenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei, unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, beruhen. Sie kann mit Recht als die Mutter unserer Erfolge und Siege bezeichnet werden. Die wissenschaftliche Zielorientiertheit, die daraus entsprechende ebenso bewegliche wie prinzipienfeste Politik und die Liebe zu den werktätigen Menschen, die die Führung der Partei auszeichnen, spielen sich im Vertrauen des Volkes zu dieser Führung wider.

In diesem Sinne bereiten wir den 20. Geburtstag der Republik vor als Dank an alle, die ihr den Weg bahnten, und als Anlaß, die Grundlagen der gesicherten Zukunft aller ihrer Bürger, zu festigen und zu stärken.

Dr. phil. Dipl.-Geophys. Johannes Albert, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften